

Laibacher  
**Zeitung,**

Donnerstag den 22. Hornung

Wien.

**U**nser Wiener wissen nun, warum der König von Schweden in den Schooß der römischen Kirche gerettet ist, der Monarch (sagen sie) entschloß sich zu dieser Religionsveränderung, um König in Pohlen bei erfolgender Thronerledigung werden zu können.

In Wien ist ein russischer Obrist angekommen, welcher den Auftrag hat, den Kaiser auf der Reise nach Eheron zu begleiten. Als er von Petersburg ab-

reiste, war die Kälte bis auf 30 Grad gestiegen. — Die bisherige Gallakleidung der deutschen Nobelgarde nach spanischem Geschmacke, ist von dem Monarchen in eine ganz deutsche umgebildet worden.

Um auch der strafenden Gerechtigkeit durch ein allgemeines Gesetz eine bestimmte Richtung zu geben; bei Verwaltung derselben alle Willkühr zu entfernen; zwischen Kriminal- und politischen Verbrechen eine anständige Gränzlinie anzuzuzeichnen; zwischen Verbrechen und Strafen das billige Eben-

mas zu treffen, und die letztern nach einem Verhältnisse zu bestimmen, damit ihr Eindruck nicht blos vorübergehend sein möge, wird das allgemeine Gesetz über Verbrechen und Strafen mit dem Befehle kund gemacht, daß von dem Tage der Kundmachung dasselbe unsern Unterthanen, Kriminalrichtern, und den zu Erhaltung der öffentlichen Zucht, Ordnung und Sicherheit bestimmten politischen Behörden zur allgemeinen Richtschnur dienen soll, nach welcher über jeden Kriminalverbrecher, der erst nach Überkommung dieses neuen Kriminalgesetzes bei dem Kriminalgerichte eingebracht worden, und also auch wider jeden wegen eines politischen Verbrechens bei der politischen Obrigkeit Bestellten, das Strafurtheil zu fällen ist. Dadurch werden also alle älteren Gesetze, welche zur Bestimmung der Verbrechen und Strafen ergangen sind, ausser Kraft gesetzt, und aufgehoben. Und soll auf dieselben nur bei denjenigen Strafurtheilen Rücksicht genommen werden, welche bei jedem Kriminalgerichte über Kriminalverbrecher ergehen,

die zur Zeit des überkommenen Gesetzbuches bereits in Verhaft waren. Insbesondere aber werden die Kriminalrichter hiemit angewiesen, künftig ihr Amt nur gegen diejenigen zu handeln, die wegen eines in diesem Gesetze ausgedrückten Kriminalverbrechens bei dem Kriminalgerichte einkommen.

Gegeben Wien den 13. Jänner 1787.

Das seit einigen Tagen sich verbreitende Gerücht, als ob die Abreise des Kaisers viel näher wäre, als man bisher vermuthet, findet vielen Zweifel; jedoch wird sie wahrscheinlicher Weise noch vor dem Monat März Statt finden. Was man von der Mitreise des Erzherzogs Franz seit Anzern sagt, verdient noch Bestätigung. Ubrigens aber sollen sogleich nach dem Fische diejenigen Veränderungen mit dem Redoutensaale gemacht werden, von denen es anfänglich geheissen hat, daß sie zu Festivitäten für die Sizilianischen Herrschaften bestimmt wären, und von welchen man nun, da die Ankunft jener Herrschaften hieselbst nicht mehr erwartet wird, vermuthet,

daß sie die erzhertzogliche Vermählungs-  
feierlichkeit zum Gegenstande haben.  
Zugleich sagt man, daß ehestens die-  
jenigen Damen werden ernannt wer-  
den, welche als Dames de Palais  
der durchlauchtigen Prinzessin von Wür-  
temberg zur Gesellschaft dienen sollen.

### Klagenfurt.

Den 30. Jenner verstarb der  
Wohlgebohrne Hr. Joseph von Pfeil-  
heim, er war der wohlthätigste Herr  
gegen die Armen und ist es auch noch  
nach seinem Tode, da er dem Magi-  
strat ein Kapital von 50000 fl. an-  
wies, wovon das Interesse auf 10.  
Jahre den Armen zufließen soll.

### München den 24. Jenner.

In unserm Lande fährt man noch  
immer fort, die Illuminaten zu ver-  
folgen. Vor Kurzem wurde der Land-  
hutsche Regierungsrath L\*\*\* seiner  
Stelle entsetzt, weil er über Bruders-  
schaften und Rosenkranz wigelte, wel-  
ches als ein unsehlbares Kennzeichen

angenommen wurde, daß er noch ein  
Ueberbleibsel jener Matternbrut, der  
Illuminaten, wie ihre Verfolger sie  
nennen, welche man mit der Wurzel  
ausrotten wissen will. Der arme Mann  
ist nun ohne Brode, und mußte in-  
nerhalb 8 Tagen Landshut und Mün-  
chen auf immer meiden.

### Paris.

In einer Gegend der Stadt fand  
neulich die Polizeiwache einen nackend  
ausgezogen, mit einem Messerfische  
ermordeten Menschen. Da in dem  
ganzen Distrikte ihn niemand kannte,  
so brachte man ihn nach dem offenen  
Gewölbe an der neuen Brücke, wo  
die bei Nachtzeit in den Straßen ge-  
fundenen Todten gewöhnlich ausgesetzt  
werden, um zu sehen, ob sich niemand  
finde, der einige Nachricht von ihm  
ertheilen könnte. Der Hund, welchen  
man bei dem Ermordeten angetroffen  
hatte, wollte ihn nicht verlassen, son-  
dern folgte mit nach dem Gewölbe,  
wo er sich ganz ruhig hielt. Am zwei-  
ten Morgen zeigte sich unter den Hän-

fen der Zuschauer ein Mann, welchen der Hund anfiel, und immer wieder fraßte, wenn man ihn zurück getrieben hatte. Dieß fiel der Wache auf; sie hielt den Unbekannten an, brachte ihn vor einen Kommissär, und es zeigte sich, daß er der Mörder war.

Löwen vom 26. Jenner.

Die Säkularisation in unserm Generalseminarium hat nun die höchste Stufe erreicht. Gestern, um 8 Uhr Morgens, erhob sich der hiesige Universitätsrektor, nebst dem königl. Kommissarius, Hrn. Thybaert, auch dem Rektor und Unterrektor des Seminars, in das besagte Haus. Hier wurden die Zöglinge der verschiedenen Lehrkursen einzeln nach dem andern vorgenommen, und gefragt, erstens: ob sie die Lehranstalten besorgen, und zweitens; ob sie den Vorlesungen ihrer wechselseitigen Kurse beiwohnen wollten. Niemand widersetzte sich dem ersten Punkte;

allein, die Seminaristen des 4. und 5ten Kurses gaben zur Antwort, ihr Gewissen erlaube ihnen nicht, den Vorlesungen des kanonischen Rechtes zu folgen. Bei jedermaliger Weigerung erwiederte ihnen der Rektor! Gehet, redet mit dem Schaffner, und verlaßt das Seminarium noch vor Mittag. Keiner von jenen aus besagten 2 Kursen blieb im Seminarium; die übrigen hingegen hatten beide Vorschläge schon angenommen, weil sie noch nicht gehalten sind, den kanonischen Vorlesungen beizuwohnen; da sie aber aus Neugierde fragten, ob sie in der Folge ebenfalls gehalten seyn würden, den Vorlesungen, worinn man die Werke des Pehem auslegt, abzuwarten, so erfolgte die Antwort, daß nun noch nimmermehr das mindeste von dieser Entschliessung werde geändert werden, worauf sie ebenfalls das Haus verließen.

---

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Strinerischen Hause im Gewölbe ausgegeben.